



Ersteht täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.
Redaction und Expedition: Altenburger Schloßplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreizehnpaltige Korpuszeile oder deren Raum 13 1/2 Pfg.
Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

Was giebt's Neues?

Reise des Kaisers nach den Reichslanden und Aufenthalt Sr. Majestät an der norwegischen Küste — Erklärung des deutschen und russischen Vertreters über den Mißbrauch des der Schweiz zugestandenen Neutralitätsrechtes. — Wettiner Jubelfeier. — Der Czar soll die drohenden Worte gegen den Perserschat nicht geäußert haben — Ankunft der Ueberlebenden vom „Adler“ und „Eber“ in Bremerhaven. — Angeblich geplantes Attentat auf König Humbert. — Der Schah in Amsterd. — Schweres Gewitterunglück. — Schlagende Wetter. — 80 Kinder getödtet.

Merseburg, den 18. Juni 1889.

Politische Mittheilungen.

Deutschland. Der Kaiser arbeitete am Montag Vormittag längere Zeit allein und arbeitete darauf mit den vortragenden Räten. Nachmittags empfingen die Majestäten mehrere Besuche und unternahmen mit denselben eine Wasserpartie auf der Havel. — In den ersten Tagen des Juli wird der Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern“ eine Erholungsreise nach den Lofoden-Inseln an der Westküste von Norwegen unternehmen. Auf dieser Reise wird der Kaiser nur von wenigen Herren seiner nächsten Umgebung, einigen vortragenden Räten, dem Reisenden Dr. Gäßfeldt und dem Marine-maler Salzmann begleitet sein. Nach der Rückkehr von dieser etwa dreiwöchigen Fahrt wird alsdann die Reise nach London angetreten. — Ueber die Reise des Kaisers nach Elsaß-Lothringen wird Folgendes bekannt: Von Sigmaringen aus, wo am 27. Juni die Hochzeit des Erbprinzen von Hohenzollern mit der Prinzessin von Bourbon stattfindet, wird der Kaiser am 28. Juni in Straßburg, am 30. d. in Metz eintreffen. In letzterer Stadt wird er der Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beiwohnen. Von Metz reist der Kaiser nach Karlsruhe, wo am 2. Juli die Hochzeit der Prinzessin Marie von Baden mit dem Erbprinzen von Anhalt stattfindet. — Die Kaiserin trifft am 28. d. M. in Kissingen ein. — Der feierliche Einzug der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, der Braut des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, in Berlin wird am 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr von Schloß Bellevue aus stattfinden. An der preussischen Grenze wird die aus Dresden kommende Prinzessin in Falkenberg empfangen. Bei der am Montag stattfindenden Vermählung wird auch der historische Fackeltanz

stattfinden, doch werden nur bei den Rundgängen des Kaiserpaars die Minister mit den brennenden Wachskerzen voranschreiten.

— Dem Bundesrathe sind vom Reichszentraler zwei Anträge zur Ergänzung und Aenderung des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands zugegangen.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt an hervorragender Stelle: „Am 13. d. M. haben der deutsche und der russische Vertreter dem Vorstande des schweizerischen auswärtigen Departements eine amtliche schriftliche Eröffnung gemacht, in welcher sie ihren Beschwerden über den Mißbrauch des der Schweiz zugestandenen Neutralitäts-Rechtes Ausdruck geben.

— Im Schwäb. Merkur wird der Brief eines Matrosen des gestrandeten Kriegsschiffes „Adler“ aus Apia veröffentlicht, worin u. A. mitgeteilt wird, daß vom „Adler“ nach vielen Mühen noch gerettet und geborgen wurden: 4 Geschütze, Munition, Proviant, etwas Segelwerk und verschiedenes Andern. Die geretteten Sachen hat die deutsche Faktorei einstweilen in Verwahrung genommen.

— Rußland und der Schah. Ueber die bekannte Aeußerung des Czaren gegenüber dem Schah wird dem Londoner „Daily Telegraph“ geschrieben: „Ich bin in der Lage, die Gerüchte, welche sich an die Abreise des Schah von Petersburg geknüpft haben, zu dementiren. Der Czar hat die ihm in den Mund gelegte Drohung nicht geäußert, und der Schah hat sein Schriftstück unterzeichnet, welches mit einem Vertrage auch nur die entfernteste Aehnlichkeit hätte.“ Merkwürdig ist nur, daß die russische Regierungs-Preffe bisher keine Silbe gegen die aufgestellten Behauptungen geschrieben hat.

— Es wird der Kat.-Ztg. bestätigt, daß die Reichsregierung der Frage wegen Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte näher treten will. Es ist dies indessen nur ein Theil eines Systems von gewerblichen Fragen, mit welchen sich die Reichsregierung jetzt beschäftigt wird.

— Die Antwort des Schweizer Bundesrathes auf die Vorstellungen der Dreikaismächte in Sachen der Fremdenpolizei ist sehr höflich gehalten. Es wird in der Note gesagt, die Schweiz sei sich ihrer internationalen Pflichten wohl bewußt und stets bereit, dieselben streng zu erfüllen. Der Bundesrath habe sich schon seit längerer Zeit mit einer besseren Organisation der Fremdenpolizei beschäftigt und soeben den eidgenössischen Räten eine entsprechende Gesetzesvorlage unterbreitet.

— Die deutsche ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft hat in Berlin soeben ihre Jahresversammlung abgehalten. Der Jahresbericht für 1888 hebt hervor, daß es wegen des Anstehens in Ostafrika geboten erscheine, das Beamtenpersonal wesentlich zu reduzieren, in dessen geeignete Kräfte für die Zeit der Wiederaufnahme der Arbeiten auf dem Festlande in Bereitschaft zu halten. Bei Beginn des Aufstehens hätte Buschiri den Beamten auf der

Plantage Lema gesagt, daß er ihre Arbeiten für gut und für vortheilhaft für das Land halte; er mache aber jetzt mit Deutschen an der Küste Krieg und da könne er Deutsche in seinem Rücken nicht dulden. Daher müßten sie Lema verlassen; er verlange aber kein Lösegeld. Es ist auch thatsächlich nicht das geringste Lösegeld gezahlt. Die Gesellschaft hat durch den Ausfall einen bedeutenden Schaden erlitten, da alle ihre Stationen völlig zerstört sind. Auf der großen Plantage Lema war Alles vorbereitet, um für 1889 eine Tabaksernte von mindestens 600 000 Pfund zu gewinnen. Nach der Wiederherstellung des Aufstehens könnten die Arbeiten sofort wieder aufgenommen werden, da die Beamten der Plantage mit den Eingeborenen im besten Einvernehmen gelebt hätten. Das noch restierende Kapital von 1 1/2 Millionen Mark reiche aber vollkommen aus, um die Arbeiten in der bisherigen umfangreichen Weise wieder anzunehmen. Nach diesen Darlegungen wurde der Gesellschaftsleitung Decharge ertheilt.

— Englische Kolonial-Politik in Afrika. Im Anschluß an eine Bemerkung des britischen Ministerpräsidenten Lord Salisbury, daß es am besten für die englischen Missionare im Innern Africa's sei, wenn sie durch eine mit königlicher Vollmacht verbundene Gesellschaft geschützt würden, ist unmittelbar darauf der Plan aufgetaucht, die drei englischen Gesellschaften, welche südlich und nördlich des Zambesi thätig sind, zu einer einzigen großen centralafrikanischen Gesellschaft zu verschmelzen. Aus der Schnelligkeit, mit welcher der Plan kurz nach der Ministerrede als etwas Fertiges aufgetaucht, geht hervor, daß schon vorher Unterhandlungen stattgefunden haben, und daß die Regierung nicht abgeneigt war, dem Länderhunger der Engländer nachzugeben. Die Sorge für die Mission war augenscheinlich nur ein Vorwand, die Gründe für diesen bemerkenswerthen Schritt der englischen Regierung sind aber noch zu suchen. Es ist bekannt, daß Portugal in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht hat, das Hinterland seiner afrikanischen Besitzungen zu sichern, und daß es dabei mit den Engländern in unliebsame Berührung gekommen ist. Da Portugals Rechte auf die Küste unbestreitbar sind, so war die britische Seehandlungs-Gesellschaft (am Nyassa-See) in einer Art Sadagasse, wenn es ihr nicht gelang, nach Süden hin Anschluß an die englischen Besitzungen zu gewinnen. Durch den Ausfall der Araber in ihrem Bezirk war ihre Lage auch finanziell so bedenklich geworden, daß sie vor dem Bankrot stand, wenn ihr nicht in letzter Stunde große Kapitalien zugefloßen wären. Diese Kapitalien zögerten aber im Hinblick auf die ungenügende Situation, so daß es nötig wurde, durch ein besonders hervorragendes Schauffirm die Aufrechterhaltung des Publikums zu stellen. Südlich vom Zambesi befanden sich ebenfalls zwei britische Gesellschaften in einer Lage zwischen Leben und Tod, welche für den Fall, ihre Ansprüche in einem gemeinsamen Topf zu werfen, und dann ein großes central-afrikanisches Reich zu gründen, leicht gewonnen wären. Die erstere, die Besuchanaland-Gesellschaft beanspruchte das ganze Reich des Königs Rhama bis zur Grenze des deutschen südafrikanischen Schutzgebietes, die andere, die Centralafrikanische Compagnie, verlangte das auch von den Portugiesen beanspruchte Matabel-Land. Die beiden letzten Compagnieen wollten besonders den Goldreichtum dieser Länder ausbeuten, befanden sich aber tapferen Eingeborenen gegenüber, ohne deren guten Willen sie nicht machen konnten. Vor allem ist nun die baldige Gewinnung von großen Kapitalien nötig, denn sonst wird auch die königliche Vollmacht ausbleiben: das Project im Sande verlaufen. Die Gesellschaften haben indessen gute Hoffnung, die erforderlichen Mittel anzuschlagen, und Deutschland hat alle Ursache, auf den Verlauf des Unternehmens aufzumerken, das überall die deutschen Besitzungen berühren würde.

cr.,
rt,
üring.
feines
Herren
abuhof-
Firma
anteries
templan
ollen
10
Pfg.
der
K von
KÖLN
erfüllt,
90 St.
dama
nach.
n von
Pier
in 5
erfüllt;
Hug-
in -
Piegen.
en.
hr
er u,
en
er.
en
nahme
durch
er.
e
n
t

Italien. Mehrere Blätter bringen die Nachricht, dass die Kaiserin auf den König Humbert bei seiner jüngsten Reise nach Neapel ein Attentat geplant, und durch auf die Schienen gewälzte Felsblöcke eine Entgleisung des Zuges herbeiführen wollten. Bei der Sache scheint aber starke Uebertriebung mit unterzuliegen, und man thut gut, Weiteres abzuwarten. — Die Stadt Rom hat in ihrer Verwaltung ein Defizit von 4 Millionen aufzuweisen. Mit der Deckung hapert es gewaltig.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Reichstag ist bis zum 12. Oktober vertagt worden. — Man glaubt, daß die am 22. d. in Wien beginnenden Delegationsverhandlungen etwa 14 Tage in Anspruch nehmen werden. An Interpellationen über die auswärtige Lage wird es mit Rücksicht auf die Gestaltung der Verhältnisse im Orient nicht fehlen. Man wird freilich kaum viel Neues erfahren, denn über gewisse Dinge ist eben schlecht sprechen.

Niederlande. Der Schah von Persien ist aus Deutschland in Amsterdam eingetroffen und am Bahnhof von den Spitzen der holländischen Civil- und Militärbehörden, dem persischen Gesandten in Paris und anderen Persönlichkeiten empfangen. Der Schah schritt die Front der aufgestellten Grenzwache ab und fuhr unter Kavallerie-Eskorte ins Amstel-Hotel. Der persische Herrscher wird, wenn möglich, auch dem Könige Wilhelm in Schloß Loo einen Besuch abstatten.

Rußland. Aus Petersburg meldet ein Telegramm: Der General-Gouverneur von Warschau, General Gurko, forderte einige 20 Millionen Rubel zur Verstärkung der Weichsel-Festungen. Bei Dita und Prench an Niemen sollen Neubefestigungen angelegt werden.

Frankreich. In am Sonntag stattgehabten Kammererwahlen wurden ein Monarchist und ein Republikaner gewählt. Boulanger und mehrere seiner Freunde wurden in Jory an der Seine zu Gemeinderäthen gewählt. — Montag Abend fand im Fernandjarkus in Paris eine Boulangeristenversammlung statt, wobei es ziemliches Spektakel gab.

Orient. Den neuesten Nachrichten aus Jerusalem zufolge ist eine stetige Zunahme der Einwanderung von Juden dort zu konstatieren. Sie sind heute schon in der alten Hauptstadt ihres Königreiches zahlreicher, als Ruhamedaner und Christen zusammengekommen. Es sind hauptsächlich Israeliten aus Polen und Rußland, welche sich aus Furcht vor Verfolgungen dem alten Heimathland ihres Volkes zuwenden. Die meisten Einwanderer sind in Jerusalem selbst. Auf dem platten Lande halten sie es nicht recht aus.

Samoa. Nach Privatmeldungen via London enthält der Vertrag die völlige Autonomie der Samoainseln. Die Bevölkerung wählt einen König und einen Vizekönig, als Ersteren höchst wahrscheinlich Malietoa. Je ein Vertreter der Regierungen Deutschlands und Amerikas steht der einheimischen Regierung als Rathgeber zur Seite. Als Schiedsrichter bei Meinungsverschiedenheiten fungiert der englische Vertreter. Die einheimische Regierung hat völlig freie Hand in der inneren Verwaltung, auch das Recht, Bälle zu erheben. Es wird ein einheimisches Kabinet gebildet, dazu ein Ober- und Unterhaus. Das erstere besteht aus dem König, Vizekönig und den Häuptern der Stämme, in das Unterhaus wird auf je 2000 Einwohner ein Vertreter gewählt. Ueber die Errichtung von Kohlenstationen und Ankerplätzen für die Vertragsmächte sind genaue Bestimmungen getroffen. Für die Entscheidung der Landkreistheile ist eine besondere Verwaltungsbehörde eingesetzt. Deutschland erhält eine Geldentschädigung für seine Verluste in Samoa. Daß der Vertragsentwurf, den der amerikanische Deputierte Phelps nunmehr nach Washington bringt, durch die dortige Regierung genehmigt werden wird, unterliegt keinem Zweifel.

Die Feier des Wettin-Jubiläums in Dresden.

Am Sonnabend hat die Beglückwünschung Sr. Majestät des Königs zu dem Ehrentage seiner Familie ihren Anfang genommen.

Die Landesvertretung wurde im 2. Stockwerk des Residenzschlosses, im Warmorjaale von Sr. Maj. dem König Albert empfangen, der zu seiner Rechten die Königin hatte, während die gesammte königliche Familie, Prinz Georg, Prinzess Mathilde und die übrigen Prinzen das Königspaar umgaben. Die Landstände waren vertreten durch die Direktoren beider Kammern und die zur Beglückwünschung gewählten Abgeordneten. Wirkl. Geheimrath v. Zehmen, Ezc., Präsident der 1. Kammer, sowie Geh. Rath Haberborn traten vor Sr. Majestät den König hin. Der Erstere hielt eine kurze Ansprache an den Landesvater, indem er einen geschichtlichen Rückblick auf die 8 Jahrhunderte warf, welche Sachsen Fürsten und Volk gemeinsam verlebte und in denen sie, in guten wie in bösen Tagen, einig gewesen und treu zu einander gestanden haben und hat sodann den König, die Gabe des Landes bei dem Jubel-Feste des Wettiner Hauses huldvollst entgegen zu nehmen. (Wie gemeldet, besteht dieselbe in 3 Millionen Mark zur Erneuerung des königl. Residenzschlosses in Dresden.) Redner schloß mit dem Bunsche, daß der König und seine Familie in dem erneuerten Schlosse sich inmitten ihrer getreuen Sachsen so wohl fühlen möchten, wie in dem alten. Se. Majestät der König antwortete tief ergriffen und sichtlich erfreut: Alles, was er aus dem Lande erfahren habe, was man dort behufs der Wettinfeier thue und vorbereite, habe sein Herz außerordentlich erquid; er fühle sich durch so viele Beweise von Liebe, Treue und Dankbarkeit innig ergriffen und gehoben. Er danke gerührten Herzens dem Lande und insbesondere den Landständen und eruche deren beide Präsidenten, den Ausdruck seines königlichen Dankes den übrigen Kammermitgliedern zu übermitteln. — Auch ihre Majestät die Königin und die anderen Mitglieder der königl. Familie äußerten sich, sichtlich tief ergriffen, in ähnlicher Weise. — Die Audienz der sächsischen Reichstagsabgeordneten fand in solenner Weise statt. Herr Geh. Hofrath Ackermann als Senior derselben, hielt die Ansprache an Ihre Majestäten und an die Mitglieder des königl. Hauses, worauf Se. Majestät in überaus herzlicher Weise antwortete.

Am Nachmittage um 5 Uhr fand im königl. Schlosse Postafel statt. Diese Postafel nahm einen ebenso glänzenden als animirten Verlauf. Nach dem 7. Gange, als Braten und Champagner servirt war, überreichte der Obermundschloß Sr. Majestät den hohen Postal. Allerhöchstdieselbe hielt eine überaus herzliche Ansprache an die Tafelrunde und erhob Sein Glas auf das Wohl der getreuen Stände. Stürmischer Jubel begleitete diesen Ausdruck der Gefühle Sr. Majestät. Wir sahen manchen Abgeordneten, dem voll ruhigen die Thränen in die Augen traten. Nach einer Pause brachte Präsident v. Zehmen den Toast auf Se. Majestät den König aus und wurde von allen Festgenossen lebhaft secundirt. In überaus herzlicher Weise feierte hierauf Präsident Dr. Haberborn Ihre Majestät die Königin, als die treue Gefährtin Ihres hohen Gemahls in guten und in schlimmen Tagen, als das verkörperte Symbol der Barmherzigkeit, als das Muster aller Frauen des Sachsenlandes. Ihr, und dem glorreichen Feldmarschall, Prinz Georg und dessen hoher Familie sowie der gesicherten Zukunft des Wettiner Hauses galt sein Toast. Nach aufgehobener Tafel hielt der König und die Königin, sowie Prinz Georg nebst hoher Familie beim Kaffe einen längeren Cerle, bei welchem viele Abgeordnete beider Kammern durch Ansprachen der Allerhöchsten Herrschaften erstarkt wurden.

Seitens sämtlicher ausländischer Regimenter, deren Chef und Inhaber Sr. Majestät der König ist, sind Glückwünsch-Deputationen in Dresden eingetroffen. Von Wien kam die Deputation des 3. k. k. österreichischen Dragonerregiments, die von dem österr.-ungarischen Militärbevollmächtigten am kaiserl. deutschen Hofe, Oberstleutnant v. Steintinger, der zu diesem Behufe hier eingetroffen war, empfangen wurde. Ebenso traf eine Deputation des königl. bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 15 aus Neuburg a. d. Donau ein. Sodann erfolgte die Ankunft einer Deputation des ostpreussischen Dragonerregiments Nr. 10. Endlich ist auch aus dem Sarenreiche eine militärische Deputation eingetroffen, um Sr.

Majestät dem Könige Glück zu wünschen. König Albert ist bekanntlich Inhaber des russischen Korporsch.-Inf.-Regiments Nr. 4 in Smolensk. Nach der Gefangennahme Kaiser Napoleons bei Sedan ernannte der Vater des jetzigen Kaisers von Rußland, Alexander II., den König, der damals als Kronprinz deutscher Feldmarschall geworden war, noch zum russischen Feldmarschall. Die Glückwünsch-Deputation des Smolensker Regiments besteht aus dem Commandeur, Oberst Zwoff, und zwei anderen Offizieren, sowie zwei Unteroffizieren. Sie wird durch den russischen Gesandten von Mengden Sr. Majestät dem Könige vorgestellt.

Der Fackelzug der Hochschulen Dresden, Freiberg und Baran, an welchem 600 Studierende theilnahmen, verlief bei strömendem Regen. Nach dem Vorbeimarsch vor der königlichen Familie hielt der Studierende Vitrus eine Ansprache an den König.

In Dresden fand am Sonntag Abend das historische Armeefest vor der königlichen Familie statt. Die Feier nahm einen glänzenden Verlauf. Am Montag Vormittag empfangen der König und die Königin die Glückwünsch-Abordnungen des Bundesrathes, des Reichstages, sowie verschiedene heimliche Deputationen. Nachmittags fand eine größere Postafel statt.

Probung und Umgegend.

† Lützen, 13. Juni. Nachdem von den einzelnen Abtheilungen des Theaterfestspiel-Ausschusses die nöthigen Vorarbeiten zur Aufführung des Storch-Wollschlägers Festspiels getroffen worden sind, konnte Herr Valer Wollschläger aus Torgau am gestrigen Tage das zur Ausführung erforderliche Personal auswählen. Die Vertreter der weiblichen Rollen (Frau Cotta, Luthers Mutter, Luthers Frau Kathä, Wuhme Lene, fünf Bürgerinnen Eisenachs und die Wittibstochter im Schwarzen Bären zu Sena) wurden durch den gelübten Blick des Herrn Wollschläger aus der Zahl der erwiderten Damen bald gefunden. In gleicher Weise wurden aus der Männerhaare die 50 Vertreter der männlichen Rollen ausgewählt und verpflichtet, bei sämtlichen Proben und Aufführungen (etwa 9 bis 10) zu erscheinen. Die erste Probe findet am 29. d. statt.

† Raumburg. Der Rechtsanwalt, Justizrath Rebe bei dem Landgericht in Raumburg ist in der Liste der Rechtsanwältelösch.

† Weissenfels. Ein Achsenbrand setzte die Passagiere eines Wagens zweiter Klasse in dem Schnellzuge am Freitag Abend in nicht geringe Aufregung. Als der Zug hier einlief, soll ein Theil des untern Wagens in hellen Flammen gestanden haben, so daß der Wagen sofort ausrangiert werden mußte. Das Feuer soll schon in Raumburg bemerkt worden sein. — Am Sonnabend Vormittag erkrankte sich — aus Liebestummer — ein 17jähriger junger Mann von hier in der Nähe der Tittelshen Mühle bei Weutzig in der Saale.

† Wittenberg. Im benachbarten Teuchel wurde vor einiger Zeit ein Häusler von seinem Haushahn in das Kniegelenk gebissen. Die kleine Wunde war sehr schmerzhaft und das Knie schwoll so bedeutend an, daß ein Arzt zu Rathe gezogen wurde, welcher indes die Sache leicht nahm und Karbolwasser zum Auswaschen der Wunde verordnete. Da der Schmerz und die Geschwulst sich vergrößerten, fuhr der Verlegte nach Wittenberg, wo ihm ein anderer Arzt erklärte, er sei rettungslos verloren. Im Krankenhaus verstarb dieser Tage der Unglückliche, welcher den Feldzug 1870/71 glücklich durchgemacht hatte, an den Folgen des Hahnbisses.

† Erfurt. Kürzlich feierte der in einer hiesigen Möbelfabrik beschäftigte Buchhalter B. mit der 17jährigen Tochter eines Beamten seine Verlobung. Bald danach beschäftigte sich die königliche Staatsanwaltschaft mit dem Bräutigam. Es stellte sich heraus, daß er fast das sämtliche in seiner Wohnung vorgefundene Mobilien dem Fabrikanten entwendet hatte. B. hatte in Abwesenheit desselben Stück für Stück fortgeschaffen lassen. In die Bücher trug er einfach die Namen erdichteter Besteller ein. B. wurde verhaftet, aber, da er krank ist, fürs erste im Krankenhaus untergebracht. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung brachte der Vorsitzende

ein Schreiben des Oberbürgermeisters, Geh. Reg.-Raths Breslau, zur Verlesung, in welchem letzterer den Stadtbehörden seinen Rücktritt von dem seit dem 11. April 1871 innegehabten Amte anzeigt. Er fühle sich jetzt so wenig, wie vor 4 Monaten im Stande, die verantwortlichen Pflichten seines Amtes wieder zu übernehmen und obwohl sein langjähriger Hausarzt, wie auch der neuerdings von ihm consultirte Prof. Dr. Trautmann zu Berlin seien übereinstimmend der Ansicht, daß seine Genesung, wenn sie überhaupt möglich sei, doch vor Ablauf sehr langer Zeit nicht eintreten könne.

† Der auf der Kofstrappe erbaute Ausschichturm ist nunmehr von der Halenser Baukommission abgenommen und dem Verkehr übergeben worden.

† Gera. Der Fürst von Reuß j. L. hat den hiesigen Ferienkolonien sein Jagdschloßchen Niederdorf zu einem ständigen Kinderheim zur Verfügung gestellt. Dasselbe soll für Selbstbewirtschaftung eingerichtet werden.

† Gotha. In der Stuhlhäuser Waldung ist eine Tanne gefällt worden, deren Durchmesser ziemlich 2 Meter hatte. Der Baum soll etwa 400 Jahre alt gewesen sein.

† Altenburg, 15. Juni. Bei dem gestrigen schweren Gewitter traf ein Blitzstrahl das herzogliche Residenzschloß, verursachte im Dachstuhl einige Verheerungen und betäubte den Doppelwachtposten.

† Dresden. Die Bettiner Feier hat die Dresdener Gasthofwirthe sich zu unerhörten Zimmerpreisen versteigen lassen. So verlangt der Inhaber eines Gasthofes zweiten Ranges, wie in seinem Schreiben schwarz auf weiß zu lesen steht, für eine Stube mit einem Bett im zweiten Stock 50 M., für eine solche im dritten Stock 40 M. täglich.

† Riesa, 13. Juni. Infolge einer Negererei hat in Moritz ein 19 Jahre altes Dienstmädchen den Tod in der Elbe gefunden. Dasselbe war am Elbufer mit Wäsche beschäftigt. Zwei Negerde haben das Mädchen genedt, dieses ist in die Elbe gefallen, unter ein Holzstoß gekommen und ertrunken.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 18. Juni 1889.

§ **Domainen-Verpachtung.** In dem am Montag stattgehabten Verpachtungstermine der Königl. Domaine Bradwitz im Saalkreise mit einem Gesamt-Areal von 404 ha auf die Zeit von Johannis 1890 bis dahin 1908 blieb der bisherige Pächter, Oberamtmann Benzelt, mit 39510 M. der Meistbietende. Der Pachtgeldmindestbetrag war auf 24000 M. festgesetzt worden, das bisherige Pachtgeld betrug 21666 M. § **Carambolage.** Ueber das Unglück an der Thiergartenmauer wird von anderer Seite noch geschrieben: „Montag Morgen passirte ein Train von etwa 10 mit Kohlen beladenen Eisenbahnlocomotiv das Privatgeleis der Papierfabrik der Firma Gebr. Dietrich hier selbst, welches bekanntlich auf offener Fahrstraße angelegt worden ist. In Folge des bedeutenden Falles der Straße kamen die Wagen, welche wohl nicht ordnungsmäßig gebremst waren, in schnelles Laufen und stießen auf ein die Linie passirendes schwer beladenes Geschirr des Ziegeleibesetzers Schmidt. Der Zusammenstoß war ein so furchtbarer, daß der Wagen mit den Pferden zur Seite geschleudert wurde, der Wagenrain aber selbst entgleiste und die Wagen sich über einander hoben. Hierbei wurde das Pflaster der Straße aufgerissen und die Schienen verbogen, kurz, es war daselbe Bild, das sich bei eigentlichen Eisenbahnkatastrophen abspielt. Der Führer des Geschirrs, Arbeiter Mehlgarten von Merseburg, war bei dem Umstürze seines Wagens unter den letzteren gerathen und wurde schwer verwundet unter demselben hervorgezogen, während den beiden Pferden je ein Bein abgefahren wurde. Außer einem schweren Splitterbruch des Unterschenkels hat der bejahrte Mann noch Verwundungen des Schädels und Durchschungen des Beckens erlitten, so daß seine Ueberführung nach der Halle'schen Klinik notwendig war.“ Der Geschirrführer Mehlgarten, ein Mann, der über 30 Jahre bei Herrn Ziegelei-Besitzer Schmidt in Diensten stand, ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

§ **Sport.** Bei dem am 11. d. M. auf dem Vorberge bei Gotha stattgehabten Frühjahrsrennen des Rennvereins für Mitteldeutschland errang im Rennen für das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 Lieut. von Hammerstein braune Stute „Ausnahme“ geritten von Lieut. von Köppen, den ersten Preis. Im letzten Rennen (freie Steeple-Chase) lief Lieut. v. Köppen (12. Jul.) schwarzbraune Stute „Franne d'Arc“ als zweite ein.

§ **Hitzschlag.** Da in den letzten Tagen mehrere Fälle von Hitzschlag constatirt worden sind, ist es wohl angezeigt, einige Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der bössartigen Erscheinung mitzutheilen. Dem Hitzschlage am meisten ausgesetzt sind bekanntlich die Truppen auf dem Marsche, sowie auch Personen, welche, wie z. B. die Feldarbeiter, der Sonnengluth nicht auszuweichen vermögen. Dagegen ist zum Zustandekommen der Krankheitserscheinungen die Einwirkung der direkten Sonnenstrahlen durchaus nicht erforderlich. Bei schweren Anstrengungen und namentlich bei weiten Märschen ist es zu empfehlen, der Außenluft möglichst Zutritt auf den Körper zu gestatten, damit der produzierte Schweiß schnell verdunsten kann und eine allmähliche Abkühlung des Körpers eintritt. Man kleide sich besonders bei Ausflügen so leicht wie möglich und beschwere seinen Körper nicht mit unnützem Gepäck, da erfahrungsgemäß durch die Strapazen des Marsches schon allein die Entstehung des Hitzschlages begünstigt wird. Ganz verkehrt aber ist es, bei längeren Märschen dem Körper Spirituosen zuzuführen, da derselbe hierdurch nur in erheblichem Maße geschwächt wird und an Widerstandsfähigkeit einbüßt. Dagegen trinke man, so oft es erforderlich, mäßige Quantitäten Wasser und lehne sich nicht an die abergläubische Behauptung, daß der Genuß von kaltem Wasser einen schädlichen Einfluß auf den erhitzen Körper ausübe. Nach dem Wasserkonsum solle man nur dafür, daß der Körper wieder in Bewegung kommt. Die Entstehung des Hitzschlages macht sich bei dem Menschen schon durch äußere Anzeichen bemerkbar. Der Betroffene trägt eine gewisse Apathie zur Schau, sein Gesicht erscheint aufgedunsen, der Schweiß läuft in Strömen am Körper herab, schließlich wird der Gang unsicher und wenn nicht schnell Hilfe kommt, stürzt die Person bewußtlos nieder. Ist erholt sich der Erkrankte wieder, nachdem er an einen schattigen, kühlen Ort gebracht und nach Lüftung der Kleider kalte Umschläge erhalt. Es kommt indeß zuweilen vor, daß vom Hitzschlag Genesene gesteskrant werden, oder daß die Krankheit leicht einmal wiederkehrt.

Vermischte Nachrichten.

* (Kaiser Wilhelm-Denkmal in Gastein.) In Wildbad Gastein hat am Sonntag die Enthüllung eines dem Kaiser Wilhelm I. gewidmeten Denkmals stattgefunden. Der Platz, auf welchem das Denkmal errichtet ist, schien dem hohen Kurgast seit 15 Jahren lieb und werth geworden. Vor einem hügeligen Gebäude stand eine unscheinbare Bank, auf der der kaiserliche Spaziergänger bei seiner täglichen Promenade sich auszurufen pflegte und von wo er die entzückende Aussicht auf ein großartiges Panorama zu genießen Gelegenheit hatte. Das Denkmal besteht aus einem giebelgekrönten Aufbau, welcher in einer Bogennische die bronzene Kolossalbüste des Kaisers in Civil aufnimmt und auf seiner Spitze die deutsche Kaiserkrone trägt. Die Vorderseite des Giebels zieren das deutsche und das österreichische Wappen, eine Andeutung auf den Freundschaftsvertrag der beiden Völker.

* (Ueber die Ankunft des Norddeutschen Lloydampfers „Habsburg“) in Bremerhaven, welcher 3 Offiziere und 35 Mann von den vor Samoa untergegangenen deutschen Schiffen „Adler“ und „Eber“ mit sich führte, wird von dort berichtet: Bei dem Passieren der Safenschleuse begrüßte ein vieltausendstimmiges Hurrah, sowie die Musik der Matrosen-Artillerie-Kapelle die Heimkehrenden. Der Vorstehende des Kampfgemeinschafts-Vereins überreichte den Matrosentruppen, welche auf dem Hinterdeck Aufstellung genommen hatten, einen mächtigen, mit Bändern in den deutschen Farben geschmückten Vorber Franz und hielt an dieselben eine Begrüßungs-

ansprache. Nach der Landung fand eine festliche Bewirtung der Mannschaften in der Lloydhalle statt.

(Ein schweres Gewitterunglück) wird aus Reiffe gemeldet: Als am Sonntag Abend eine Prozession aus Patzschlau in der Kapelle auf dem Marthaberger war, schlug der Blitz in dieselbe ein. Es sollen gegen 40 Personen betäubt, theilweise gelähmt, außerdem zwei Frauen und drei Männer getödtet sein.

* (Schlagende Wetter) haben sich in der staatlichen Alfred-Grube in Ungarn (Bastjaer Comitatz) ereignet. 7 Personen wurden getödtet, zwei schwer, mehrere leicht verletzt.

* (Vom Eisenbahnunglück bei Armagh.) Leider beläuft sich die Zahl der bei dem schweren Eisenbahnunglück in Armagh getödteten Schulfinder auf achtzig. Die Schuld wird wohl in erster Linie dem Lokomotivführer zur Last fallen, der ausdrücklich vor der Abfahrt eine zweite Vorwahnlokomotive als überflüssig ablehnte. Großes Verdienst erwarb sich der irische Fästler Cox, der in einem der losgefoppelten Wagen saß; als er das Unheil kommen sah, ergriff er vier Kinder und ließ sie ohne Schaden draußen nieder. Dann bot er sich noch mehreren Erwachsenen zum selben Dienst an und erst, als sie ablehnten, sprang er selbst vom Trittbrett und war später bei dem Herausziehen der Verwundeten wieder sehr thätig. Ebenso glücklich entkam eine Mutter, welche nicht nur ihre eigenen Kinder, sondern auch noch mehrere andere hinauswarf und dann selbst aus dem Fenster sprang; alle entkamen unversehrt. Was die Unglücksstätte anbetrifft, so kann man sich von deren Grauen ungefähr einen Begriff machen, wenn man liest, daß ein von Armagh herbeigekletterter Kutscher beim Anblick der entsehtlich verstümmelten Leichen todt zusammenfiel.

* (Die Pariser Weltausstellung) hatte bis zum 15. Juni 4 1/2 Millionen zahlende Besucher. In der ägyptischen Abtheilung erkrankten mehrere Limonadetrinker unter Symptomen der Vergiftung. Daraus sind alle Limonaden-Buden geschlossen worden.

Landwirthschaftliches.

— Die Saaten-Aussichten sind in Ostpreußen so ungünstig, wie seit Jahren nicht. In einem neuen Berichte heißt es: Die seit Mitte April anhaltende Dürre hat die Saaten völlig verent, einzelne Roggenfelder machen den Eindruck, als sei nicht gesät, sondern fürnerweise geplanzt worden. Auf anderem Boden stehen die Saaten etwas besser, doch versprechen sie kaum das 3. oder 4. Korn, so daß sich auch dort zahlreiche Besitzer dazu entschlossen haben, sie unterzupflügen und an ihre Stelle Kartoffeln zu setzen, welche Fruchtverhältnismäßig noch den reichsten Ertrag verspricht. Die Erbsen- und Sommerroggenfelder mit ihren spärlichen gelblichen Pflanzen bieten einen geradezu trübsamen Anblick. Mit den Futtertraktoren steht es nicht besser und nur die Kartoffeln versprechen eine gute Mittel-Ernte.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima frisch:

Seehecht	Pfd. 40 - 50 Pfg.
Scholle	20 "
Scheilfisch	20 "
Schlei	70 "
Zander	80 "

Springlebende Krebse.

Hch. Rick.

Einige 20 Str.

gutes Wiesen-Heu
stehen zu verkaufen u. können sofort von der Wiese abgefahren werden. Göhlitzsch No. 11.

Erlaubnißscheine
zur Sonntagsarbeit zu haben in der
Kreisblatt-Expedition.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt sind sie als Nahrungs- und Lebensmittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vielfähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducts, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in **Merseburg** b. **Heinr. Schultze jr.** u. bei **Cond. C. F. Sperl**; in **Lauchstädt** bei **F. H. Langenberg** u. in der **Kgl. privileg. Apotheke**; in **Lützen** bei **William Sack**; in **Schafstädt** bei **C. H. Stammer** und bei **Apotheker A. Strebel**; in **Schkeuditz** bei **Ad. Ruhl** und bei **M. Wegner**.

50 tüchtige Bergleute

finden bei gutem Lohne auf unsern Werken dauernde Arbeit. Meldungen an den Herrn Grubeninspector Pfister hiersebst. Reisekosten werden bei Aufnahme vergütet.

Harbke, Provinz Sachsen, im Juni 1889.

Harbker Kohlenwerke.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Reuchhusten u. A.

Dosis nach ärztlicher Verordnung.

(Für Erwachsene in der Regel 1-2 Gramm.)

in **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „**Dr. Knorr's Antipyrin**“. Jede Original-Boxe trägt den Namenszug des Erfinders „**Dr. Knorr**“ in rothem Druck.

Bezirks-Krieger-Fest am 23. Juni cr.

Der **Festzug** wird sich programmgemäß ungefähr 3 1/2 Uhr Nachm. vom **Nulanndesplatz** aus in **Bereuzung** setzen und das **Sigittor**, die obere und untere **Breitestraße**, den **Markt**, die **Burgstraße**, den **Neumarkt**, den **Dom**, **Ober- und Unteraltenburg**, **Dom**, **Burgstraße**, den **Entenplan** und die **Gottthardsstraße** berühren. Auf den **Festplatz** zurückgekehrt, löst sich der **Zug** auf.

Wir geben dies bekannt, um einer **Stauung** der **Zuschauer** vorzubeugen und damit **Jeder** den **Zug** bequem sehen möge. An **Alle**, welche denselben von der **Straße** aus besichtigen, ergeht die **Bitte**, die **Fahrbahn** derselben frei zu lassen und ihre **Bläse** auf dem **Bürgersteig** so lange zu **behalten**, bis der **Zug** vorüber ist.

Merseburg, den 18. Juni 1889.

Das Fest-Comitee.

Erdbeeren,
täglich frisch geküsst sind abzugeben
Henschkels Berg.

Wegen **Krankheit** des **jetzigen Mädchens** suche ich auf **sofort** oder **1. Juli cr.** ein **kräftiges Landmädchen** für **Hausarbeit**.

Clara Topp, Amtshäuser 8 a.

Mischgarten.

Mittwoch, den 19. Juni cr.,
Abends 8 Uhr.

Fünftes Abonnements-Concert,

ausgeführt vom **Trompetercorps** des **Thüring. Infanterie-Regts. Nr. 12** unter Leitung seines **Stabstompeters** **Herrn W. Stuger**.

Billets sind im **Vorverkauf** bei den **Herrn Cigarrenhändler Meyer**, **Bahnhofstraße**, **Matto**, **Rohmarkt**, **Moritz** (in Firma **Gebr. Schwarz**) **Burgstr.** und in der **Galanteriewaarenhandlung** von **P. Limprecht**, **Entenplan** zu haben.

Bauern-Berein Merseburg.

Die **Reise** zur **Ausstellung** nach **Magdeburg** findet **Freitag, den 21. d. Mts.** mit dem **Morgens 6 Uhr 40 Minuten** von **Merseburg** abgehenden **Zuge** statt. **Fahrikarten** pro **Person 4 Mark** sind eine **halbe Stunde** vor **Abgang** des **Zuges** vom **Schrittführer** **Herrn Leichmann** zu haben. Der **Reiseausfuß** wird vom **Kassierer** **Herrn Tänzer**, welcher auf dem **Bahnhofe** anwesend ist, **gehabt**, **weshalb** die **Bereinsmitglieder** **gebeten** werden, sich an **diesen Herrn** zu **wenden**.

Der Vorstand.

Deutscher Kriegerbund.

(Saal-Anstrut-Bezirk.)

Sonntag, den 23. d. Mts. findet in **Merseburg**
Bezirksfest

statt, zu welchem wir **Krieger- und Landwehr-Bereine**, **ehemalige Militärs**, **Patrioten** und **Patriotinnen** ergebenst **einladen**. Wir **bemerken**, daß die **Hauptfestlichkeiten** **Nachmittags 3 Uhr** mit der **Parade** auf dem **Nulanndesplatz** ihren **Anfang** nehmen und die **dieselbst** für **50 Pfg.** zu lösende **Festkarte** zum **Betreten** des **Plazes** **berechtigt**.

Welcher **alte Soldat** **pflegte** nicht **gern** den **Geist**, aus welchem **Altdentschland** **neuerstanden**, **groß** und **mächtig** **geworden** ist, **pflegte** nicht **gern** die **Treue** gegen den **Kriegsherrn**, das **Band** der **Kameradschaft**? **Welcher Patriot** **fühlte** sich nicht **gehoben**, **wo es** den **weitergebräunten Männern** vom **Auge** **blüht**:

„**Alt** mein **Banier**,
Alt meine **Ehr**,
Jung ist mein **Herz**,
Schneidig meine **Wehr!**“

Darum **kommt** **zahlreich**, **Männer** und **Frauen** — von der **Saale**, von dem **Anstrut**, von der **Pleise**, von der **Elster** und von der **Geisel** — **kommt** zu **unserem Feste**, um **einige Stunden** das **Alltagsleben** mit **patriotischer Begeisterung** zu **vertauschen!**

Merseburg, den 18. Juni 1889.

Das Fest-Comitee.

Merseburg. Landwehrverein. Kameraden!

Dem **zur Freier** des **am 23. und 24. d. Mts.** hiersebst **stattfindenden Bezirks-Kriegerfestes** **ausgestellten Programm** gemäß, **findet** zur **Vorfeier** am **Sonntag, den 22. d. Mts.**, **Abends 8 1/2 Uhr** **Zapfenstreich** statt. **Hierzu** erfolgt das **Antreten** **pünktlich 8 Uhr** auf dem **Marktplatz**.

Sonntag, den 23. d. Mts., **Morgens 5 Uhr** wird **Reveille** **geschlagen** und **treten** die **Kameraden** zu **dieselben** **pünktlich 7 1/2 Uhr** **ebenfalls** auf dem **Marktplatz** an. **Unmittelbar** nach der **Reveille** wird die **Bereinsfabne** von **ihrem Standorte**, in der **Wohnung** des **Herrn Directors**, **Halleische Straße 12**, **abgeholt** u. **unter klingendem Spiel** nach dem **Festplatz** **gebracht** werden. **Zum Zapfenstreich** **sowohl**, wie zur **Reveille**, wird **jeder Kamerad**, der **nicht ganz** **dringende** und **wohl begründete Abhaltung** hat, aus **Interesse** für **unsere Sache** **erscheinen**. **Es** **ergeht** **daber** **hierdurch** der **Appell** an **Alle**, zu **zeigen**, daß der **alte militärische Geist** **nicht** **gewichen** ist, **sondern** daß in **jedes** **Einzelnen** **Adern** das **Soldatenblut** **wallt**, **so bald** **es** **heißt**:

„**Zur Fahne!**“

Festkarten **sind** beim **Kameraden** **Kopf**, **Halleische Straße**, **zu** **haben**.

Das Directorium.

KaiserWilhelms-Halle.

Donnerstag, den 20. Juni **Abends 8 Uhr**

Garten-Concert,

gegeben von der **Stadtcapelle.**

Entrée 20 Pfg.

J. Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. **Mittwoch, 19. Juni.** **Vitt und For.** **Lustspiel** — **Altes Theater** **geschlossen**

37. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Die Räuber am Dsagestrom.

Roman von * *

„Ronald! mein Gott, Ronald!“ rief Inez ihm entgegengehend, sank aber, als sie mit einem Blick ein nahendes Unheil erkannt, ohnmächtig zu seinen Füßen.

„Sie sind verwundet, Sir?“ fragte Emily in größter Besorgniß.

„Ja, Miß Emily, ich habe eine Todeswunde erhalten, doch still jetzt davon. Sie, Inez, Hatty und Cynthia müssen jetzt, in kurzer Zeit werden wie angegriffen, ich kann Ihnen weiter nichts erklären, als daß ich hier sterben werde.“

Nach diesen Worten trat Bonardi an das Sopha, auf welches die Frauen die ohnmächtige Inez gebettet hatten, beugte sich über sie und flüsterte ihren Namen. Die geliebte Stimme weckte Inez aus ihrem Todesschlummer, hastig umschlang sie ihn mit beiden Armen und barg ihr schönes Haupt an seiner Brust.

„O, mein Gott!“ sprach Ronald mit dumpfer Stimme, „dies ist der schwerste Augenblick. Inez, geliebte Inez, erwache, bleibe auf! Du mußt fort von hier, wir sind unrettbar verloren!“

„Ich soll fort von hier! rief Inez plötzlich, „und Du, Ronald?“

„Ich kann nicht fort, ich bin verwundet!“

„Und Du glaubst, ich würde Dich verlassen, Ronald? Nein, nein, ich bleibe hier und sterbe mit Dir, wenn es sein muß!“ Aber plötzlich wieder zur Lebenslust erwachend, rief sie hastig: „Ronald, es ist vielleicht nicht so schlimm mit Deiner Wunde, laß mich sie sehen, verbinden —“

„Es würde vergeblich sein,“ stöhnte der Schmerzergroffene, „denn ich weiß und fühle, daß die Wunde tödtlich ist. Aber Du, Inez, mußt entziehen, und ich sterbe ruhig, wenn ich Dich in Sicherheit weiß.“

„Nein, Ronald, ich verlasse Dich nimmermehr!“

„Auch dann nicht!“ — und er flüsterte ihr hastig einige Worte in's Ohr. —

Inez erbeute und wurde bleicher noch als zuvor, entgegnete aber mit fester Stimme: „Auch dann bleibe ich bei Dir!“

„So sei's,“ sprach Ronald, sie schweigend in seine Arme schließend, worauf er sie in's Sopha zurücklehnte und sich dann hastig zu den Uebrigen wandte.

„Emily, Sie müssen Augenblicklich fort, Hatty und Cynthia werden Sie begleiten. Hier ist ein Brief, welcher die Erklärung enthält, die ich Ihnen versprochen, ich habe ihn zu in größter Eile schreiben müssen, doch werden Sie den Inhalt schon entsiffern können. Und nun leben Sie wohl auf Nummerwiebereisen!“

Er ergriff beide Hände Emilys und drückte sie fest und innig in den seinen, indem seine bleichen Lippen einige Segensworte murmelten.

Weinend und feines Wortes mächtig, wandte sich Emily jetzt an Inez, die sie, gleichfalls unter Thränen, zum letzten Male in die Arme schloß.

„Inez“, flüsterte Emily, „kaum kann ich Sie verlassen und dennoch wage ich nicht, Sie aufzufordern, mich zu begleiten. So lange aber Emily Nevada lebt, werden ihr Inez und Ronald Bonardi unvergeßlich sein. Und nun leben Sie wohl!“

Sie umarmte Inez mit krampfhafter Hast, dann riß sie sich los und eilte in die große Höhle.

Nachdem auch Hatty und Cynthia Abschied genommen, bestiegen alle ein Boot, welches vor der Höhle lag.

„Lebt wohl“, sagte Bonardi, der sie begleitet hatte, als jetzt das kleine Fahrzeug davon fuhr, noch einmal mit der Hand grüßend, dann wandte er sich und eilte die Leiter wieder herunter.

Einen kleinen Schlüssel hervorziehend, glitt er hinter die Leiter und öffnete eine eiserne Thür, die eine Maneröffnung schloß.

Aus dieser nahm er acht bis zehn kleine offene Pulverfässer, und reichte sie längt der Felswand aneinander, so, daß die letzten in der inneren Höhle standen und verband sie mit einem hantelnen Strick, der mit Terpentin gesättigt war.

Als dies geschah, lehrte er zu Inez zurück, umarmte sie leidenschaftlich unter Thränen, wie zum ewigen Abschied und sank dann, körperlich und geistig erschöpft, auf das nächste Sopha, nur noch im Stande, ihr zuzuflüstern:

„Jetzt mögen sie kommen, Geliebte — —“

Gerade in diesem Augenblick erreichte das Boot den Ausfluß des Baches in den Dsagestrom, dessen Ufer hier ebenso felsig wie auch bergig und nach der Ostseite zu mit Bäumen und Gebüsch so dicht bewachsen waren, daß eine bedeutende Anzahl Männer sich bequem verstecken konnten.

Hier wurden die Frauen an's Land gesetzt und sofort bergan geführt, wo sie hin und wieder auf dunkle bewaffnete Gestalten trafen, die nach Emily's Meinung zu Bonardi's Bande zu gehören schienen und vielleicht einen Angriff von der Wasserseite aus erwarteten.

Als sie den Gipfel eines Berges erreichten, stand ihr Führer plötzlich still, blickte sich forschend nach allen Richtungen um und sagte:

„Hier müßt Ihr aufsteigen und fliehen, denn wenn mich nicht alles trügt, so wird diese Gegend bald kein Aufenthalt mehr für Euch sein. Es droht uns Gefahr zu Lande und zu Wasser, denn seht dort“, er deutet mit seiner Hand nach einer Rauchsäule, die schnell sich näherte und offenbar einem Dampfschiff entstammte, das mit voller Kraft der Höhle am Dsage zueilte.

„Hinter diesem Berge“, fuhr der Räuber fort, „findet Ihr vier Pferde für Euch in Bereitschaft; da Ihr aber nur drei seid, so will gewiß die Frau unseres Hauptmannes, der diese Pferde bestellt hat, sich auf andere Weise retten. Aber hier sind sie schon und nun steigt auf und reitet gegen Osten, den Weg kommt Ihr dann nicht verfehlen.“

In wenigen Minuten saßen die Frauen im Sattel, Emily dankte mit herzlichen Worten ihrem Führer, der sich schnell entfernte, um zu seinen Kameraden zu kommen, während sie schnell, überall neue Gefahr fürchtend, mit ihren Begleiterinnen der angegebenen Richtung zueilte.

Die Mannschaft, welche noch in der Nähe der Höhle lag und von Picketon befehligt ward, hatte von Bonardi den Befehl erhalten, den Angreifenden die Sache so beschwerlich wie möglich zu machen; im äußersten Falle die Flucht zu ergreifen und das Uebrige ihm allein zu überlassen; unter keiner Bedingung aber sollte irgend Jemand noch nach der Höhle zurückkehren.

Sobald der Räuber seine Gefährten erreicht, trat er zu Picketon, der an einen Baum gelehnt dasand, ernst und traurig in die dunklen Fluthen des Dsagestromes blickend, und machte ihm mit leiser Stimme eine Mittheilung, die Jenem unerwartet kommen mußte, denn er fragte fast erschreckt:

„Wie, zu Lande auch? Seid Ihr dessen gewiß? In welcher Entfernung mögen sie von hier sein?“

„Fünf Meilen nach meiner Berechnung. Ich wurde ihrer gewahr, als sie um einen Hügel bogen.“

„Es ist, wie ich fürchtete“, entgegnete Picketon. „Uns bleibt nur die Zeit, Jenen eine volle Ladung zu geben, und dann uns so schnell wie möglich zu entfernen. Hört Kameraden,“ fuhr er mit lauter Stimme fort, „wir werden zu Lande und zu Wasser angegriffen. Das Dampfschiff ist schon ganz in unserer Nähe. Diejenen wollen wir eine tödtliche Erinnerung an uns zurücklassen, dann aber zu unseren Pferden eilen und auf uns bekannten Wegen längs der Dsage entziehen. Wenn die erste Aufregung in der Gegend sich gelegt, mögen diejenigen, welche Frauen und Kinder haben, zurückkehren und ihre Familien holen und dann wollen wir dies für uns so unglückliche Land aus immer verlassen.“

So lauteten auch die Befehle des Hauptmannes, welcher tödtlich verwundet ist, und aus ganz besonderen Gründen in der Höhle zurückbleiben will. Unterdeß kam das Dampfschiff, welches zuletzt St. Louis verlassen, immer näher.

Die große Veranlassungshöhle war von John Webber so genau beschrieben worden, daß es kaum möglich war, sie nicht aufzufinden, den-

noch mußten die gänzlich unbekanntem, felsigen Stronufer genau untersucht werden.

In kaum zwanzig Minuten waren sie den Räubern so nahe gekommen, daß Picketon deutlich eine Stimme sagen hörte:

„Hier muß es sein! dort ist der Einfluß des Baches in den Dsage! Laßt die Böte nieder, Leute!“

Diesem Befehle wurde augenblicklich Folge geleistet und gleich darauf schwammen zwölf kleine Fahrzeuge auf den sonst so stillen Fluthen des Stromes, von denen sechs in den Bach einbogen, sechs dagegen offenbar zur Deckung der anderen zurückblieben.

„Und nun, Ihr Männer,“ gebot Picketon, „ist unser Augenblick gekommen! Gebt ihnen eine Abschiedsgrüße und dann zu unsern Pferden, denn nun werden auch jene zu Lande herabgekommen sein! Seid Ihr fertig, dann Feuer!“

Die letzten Worte wurden schon von einem Gewehrfeuer überhört, das fürchterlich in den Felsen am Dsagestrom wiederhallte und unter den Angreifenden Schrecken und Verwirrung verbreitete. Viele von ihnen waren todt und verwundet in das Wasser oder in die Boote gesunken.

„Dort! seht dort!“ rief ihr Anführer nach dem Berg deutend, auf dem eben die Räuber sich zur Flucht wendeten. „Auf! verfolgt sie, so schnell Ihr könnt!“

Sie wollten diesem Befehle Folge leisten und hatten auch schon das Land betreten, als sie plötzlich von furchtbarem Schrecken gelähmt, still standen.

Der Boden unter ihren Füßen erbehte, ein furchtbares Krachen kam aus dem Innern der Erde hervor, und gleich darauf erfüllten Schmerzsteine und wildes Geschrei die Luft, während von allen Seiten der Ruf ertönte:

„Die Höhle! die Höhle! sie haben die Höhle in die Luft gesprengt!“

Und wirklich war dem so.

Von der Mannschaft des Schiffes hatten schon dreißig die Höhle erreicht und waren im Begriffe, dieselbe zu betreten, als Bonardi, Inez fest an seine Brust gepreßt, das Pulver schnell entzündete, und so sich, seine Gattin und Alle, die sich in der Nähe befanden, einem sicheren Tode überlieferte.

Aber nicht allein die auf dem Dampfschiffe befindliche Mannschaft ließ ihr Klage- und Jammergeschrei beim Anblicke der Explosion vernehmen, auch vom Gipfel des Berges ertönte ein gellender Schmerz- und Mitleidsschrei in den Worten: „O, mein Gott, mein Gott! nun ist sie verloren!“ sank Edward Cameron fast bewusstlos zur Erde, während Bernard Harway sich über ihn hinneigte und theilnehmend flüsterte:

„Armer Künigling, das wird ihm der Todesstoß sein!“

Noch betrachtete der ältere Mann voll Theilnahme seinen jüngeren Bekannten, als ein plötzliches Rascheln im Gebüsch ihn aufblicken machte und er gleich darauf mit dem Ausruf:

„Emily! sie lebt! sie ist da!“ von der Erde aufsprang.

Diese Worte aber riefen auch Cameron in's Leben zurück, er erhob sich fast noch schneller als sein Gefährte, und gleich darauf hielten sprachlos, in seliger Freude, die Liebenden sich fest umschlungen, indeß Harway ebenso überrascht wie erregt dasand, und einzelne Thränen ihm über die braunen Wangen hinabrollten.

Der Befehl wird sich entsinnen, daß Cameron und Bernard in Begleitung von ungefähr vierzig Männern aufbrachen, um die Schlupfwinkel der Banditen aufzusuchen, und Emily mit Gewalt zu befreien.

(Fortf. f.)

Vermischte Nachrichten.

* (Die Grabstätte Kaiser Friedrich's) war am ersten Jahrestage seines Todes mit duftenden Blumen reich geschmückt. Vor allem waren es die Kaiserin Friedrich, sowie das Kaiserpaar, welche in pietätvoller Weise ihrer Liebe und Verehrung Ausdruck gegeben hatten. Die Königin von England ließ ein kostbares Arrangement von Immortellen auf grünem Grund niederlegen, welches einen Metallkranz umgab. Auch der jüngste Erprinz des Hohenzollernhauses, der kleine Sohn des Prinzen Heinrich hatte eine Kranzgebilde gewidmet, dessen Schloße ein W. zierte. Ein aus den angegebeneiten Blumen geflochtener weißer Kranz trug auf der weißen Atlaschleife die Widmung:

Heinrich, Irene. Der Erbprinz von Meiningen ehrlie das Andenken des kaiserlichen Dulders durch Spendung eines Kranzes mit duftigen Marischall-Nel-Rosen. Die Schleife war aus weisseiner Seide. Der Kranz der Erbprinzessin war mit jarten Wappstein durchflochten. Besonders zahlreich sind die Plümmgaben aus Militärkreisen. Neben den Kaiserlichen Kaiserkränzen, die bekanntlich dem Kaiser Friedrich besonders nahe standen, sei in erster Reihe das 7. Württembergische Infanterieregiment Nr. 123 genannt, welches einen Lorbeerkranz mit weissen Blumen und Palmen trug. Auf der schwarzen Schleife sah man den goldenen Namenszug des Regiments eingestiftet. — Anlässlich des Todestages Kaiser Friedrichs hatten viele Käufer in Berlin halbnaht geflaggt und mehrfach waren die Fahnenhänger auch mit Lorbeerkränzen versehen.

(Zu viel Ehre!) In einer kleinen brandenburgischen Stadt wurde beim Königsschießen der beste Schuss für den kleinen Kronprinzen Wilhelm abgegeben und das Ereignis sofort nach Friedrichstr. berichtet. Als Antwort traf die Meldung des Militärgouverneurs des Kronprinzen, Hauptmanns von Faltenhagen ein, daß die Annahme der Königswürde durch Seine Kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen, den bestehenden Allerhöchsten Bestimmungen gemäß für jetzt nicht angängig sei.

(Spionensucht in Frankreich.) Die in den französischen Departements herrschende Spionensucht, hat wieder einmal zur wiederholten Verhaftung eines Deutschen geführt. Ein in Straßburg lebender Schriftsteller, geborener Esslinger, der am Pfingstsonntag einen Ausflug ins Ober-Elz gemacht hatte, überschritt am Pfingstsonntag die französische Grenze bei Altmünster. Nach mehrstündiger Wanderung kam er Mittags nach Lachapelle-lez-Mougon. Während er ganz ruhig durch den Ort ging, ohne mit Jemandem zu reden, wurde er verhaftet und von zwei Gendarmen gefolters nach Befort geführt. Dort wurde er von Montag Abend bis Donnerstag Morgen im Gefängnis gehalten und alsdann ohne Entschuldigungs- oder Entschuldigungs wieder auf freien Fuß gesetzt.

(Ein neues Goldland.) Ein wahres Colorado scheint die Landstadt Houston County in Texas zu sein, denn das vielumworbene gelbe Metall, welches dort seit einigen Jahren gefunden wird, besteht nicht aus winzigen, im Sande vergrabenen Körnern, und ebensovornig aus dünnen Adern, die mühsam vom Erze zu befreien sind, sondern aus echten, blauen, amerikanischen Goldmünzen. Vor nun zwei Jahren fand ein Neger beim Fällen eines Baumes 1500 Dollars in Gold, welche in der Wurzelschlinge vergraben waren. Von kleineren Funden während des Unwühlens der Felder wurde inzwischen wiederholt aus Houston County berichtet. Der bedeutendste Fund wurde aber vor einigen Tagen von einem Manne, Namens Sid Webb gemacht, welcher der Eigentümer einer Fährre über den Trinity Fluß ist. Unter einem großen Felsen, der wegen Verwitterung des Flußes gehoben wurde, fand Webb eine eiserne Kiste mit 40000 Dollars in Goldmünzen.

(Ein kleines Mißverständnis) begegnete kürzlich dem Vorsitzenden des Kriegervereins in einer kleinen Provinzialstadt gelegentlich eines förmlichen Besuchs. Der Herr wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden, sowie dem Kriegervereine empfangen. Bei der Begrüßung genoss auch der Präsident des Leheren die Ehre der Vorstellung. Der hohe Gast, welcher sich des Kriegervereins von einem früheren Besuche erinnerte, äußerte dem Vorsitzenden gegenüber mit einem Wid auf den militärisch in zwei Gliedern aufmarschirten Verein: „Sie sind stärker geworden, nicht wahr?“ — „D., im Gegentheil Höheit, ich bin um zehn Pfund leichter geworden.“

(Ein seltsam Doppelhe.) Aus dem nordamerikanischen Orte York County wird eine kleine Heiratsgeschichte gemeldet, die fast ungläublich klingt, aber dennoch höchstwahrscheinlich wahr ist. Lassen wir deshalb einfach die nackten Thatfachen sprechen. In York County wurde vor einigen Tagen Miß Florence Kille, die Tochter eines geachteten Farmers verheiratet, weil ein alter angesehenes Gentlemen jener Gegend sie wegen Bigamie angeklagt hatte. Miß Kille ist erst 19 Jahre alt und von großer Schönheit. Eigentlich heißt sie jetzt Frau Atkinson, denn sie ist seit einer Woche an den sechsßigjährigen Dr. Atkinson verheiratet. Dieses ist aber gerade der wunder Punkt, denn der Ankläger behauptet, Miß Kille sei seit einer Woche auch mit seinem Sohn, einem Herrn Augustus Mink, verheiratet, und sie heiße deshalb Frau Mink. Wo es sich nun herausstellt, verhält es sich in der That so; die excentrische Miß hat heimlich beide Männer geheiratet und einige Tage mit dem Einem, einige Tage mit dem Anderen zusammengelebt. Beide Männer bewarben sich um ihre Hand und waren vermögend, aber Dr. Atkinson war ein alter, während Mink ein junger Mann war. Eine Zeit lang schien es, als ob Miß Kille sich daraufhin auf seinen Landstübli jurirt. Diese Abwesenheit benötigte die Doppelheirat, sich heimlich mit Mink zu verheiraten und ihm das Verbrechen abzumwehren, die geschlossene Ehe noch ein Jahr geheim zu halten. Kaum war dies geschehen, als die junge Frau einen ärztlichen Brief an den Doktor schrieb, ihn zur sofortigen Rückkehr bewegte und sich nun heimlich, unter ganz denselben Umständen, auch mit ihm verheiratete. Durch einen der Geistlichen wurde aber Mink aufmerksan gemacht und seine Nachforschungen haben nun zur Aufhebung des Freiwills und zur Verhaftung der Doppelheirat geführt. Während dieselbe das ihr zur Last gelegte Verbrechen zugiebt, bewahrt sie aber über die Gründe, welche sie zu demselben verleitet haben, tiefes Stillschweigen. Nach den Berichten der Aerzte ist Miß Kille geistig durchaus gesund. Man fürchtet in York County, daß die Verhaftung noch ein Nachspiel haben werde, da beide Männer mit geladenen Waffen umhergehen, d. h. einander zu erschließen beabsichtigen, um die Frage des Urtheils auf die junge Frau durch Forträumung eines der Ehegatten zu entscheiden.

(Ein König ohne Krone.) In London ist die junge Prinzessin Kalane, Nichte des Königs Kalafana von Hawaii, eingetroffen, welche die Pariser Ausstellung besuchen und dann in England erziehen werden soll. Der König selber, der ebenfalls von großer Sehnsucht nach Pa-

ris geplagt ist, hat auf die Mitreise nach Europa verzichtet müssen. Es ist ihm unmöglich gewesen, soviel Reisegeld aufzutreiben, um in Europa handesgemäß leben zu können. (Boulanger hat ausgespielt.) Poudonier Blätter vernehmen, daß bei der Anführung von Tours fixen während der hohen Saison es öfters vorgekommen, daß die Dame des Hauses auf den ausgesandten Karten den Vermerk schrieb: „General Boulanger wird nicht erwartet!“ Darnach hätte er also als vielumworbener Saisonfische bereits ausgespielt.

Industrie, Handel und Verkebr.

— Nachener Stadt-Anleihe von 1877. Die nächste Ziehung findet am 30. Juni statt. Gegen den Anleiheverlust von ca. 3/2 p Ct. bei der Auslosung übertrug das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Str. 15, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Merseburg, 15. Juni. Häcker u. niedrigerer Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 9. bis 15. Juni er. pro Stück 10,50—15,00 M.

Halle, 15. Juni. Preise per 1000 Kilo netto, Weizen ruhig, 168—183 M., Roggen still, 147—153 M., Gerste Futter 135—150 M., Straingerste 0. Aug., Hafer fest, 156—162 M., Raps ohne Ang. — M., Mais — M., Erbsen Victoria ohne Angebot. — Kammel, ausf. Sud p. 100 Kilo Netto 40—42 M., Stärke einschl. Faß von 100 Kilo netto, Hallische prima Weizenstärke 36,50 bis 37,00 M.

Preise p. 100 Ko. netto. Eisen ohne Angebot, Weichen — M., ohne Angebot — Kleinfasern: ohne Geschäft. Futter-Artikel: Futtermehl fest 13,00 — 15,00 Mark Regentkeile 9,75—10,25 M., Weizenschalen 9,50 bis — M., Weizenrieselke 9,50 — M., Waikeme gesucht, kelle 11,00—12,00 M., bunt, 9,50—10,50 M., Deltschen 14,25 bis 14,50 M., Maiz 28,50—29,75 M., Hübsel 55,00 M., Petroleum 24,50 M., Solaröl 0,825/30° knapp, 17,50—18 M., Spiritus p. 1000 Liter-Prozent, still, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 56,20 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 36,50 M.

Gottesdienst-Anzeigen.

Gottesdienstliche. Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Diakon's Block. Katholische Kirche. Donnerstag, den 20. Juni, am heiligen Frobenius amesse, ist um 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Nachmittags Frobenius amesse. Während der Octav des Festes ist Abends 7/8 Uhr Andacht.

Bekanntmachung.

Ein hier aufgefressener Maurer hat in der Nähe von Weissenfels einen Rahn vom Ufer abgelöst, unterwegs zwei Ruder und eine Schaufel aus Schifferkäben zwischen Weissenfels und hier und in der Nähe von Dürrenberg am Ufer einen anscheinend zu einer Baggemaschine gehörigen Haken gestohlen.

Die bezeichneten Sachen sind bei dem königl. Schloßmeister Eder in Halle a. S. in Verwahrung und können dort besichtigt und von den sich legitimirenden Eigentümern in Empfang genommen werden. — J. 1770/89. — Halle a. S., den 14. Juni 1889.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Warnung!

Das Plücken von Kornblumen u. s. w. an und in den Feldern der hiesigen Stadtflur wird hiermit auf das Strengste untersagt. Die Feldpolizei-Beamten sind beauftragt, dieses Verbot streng zu überwachen und Zuwiderhandelnde unnochsichtlich behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, im Juni 1889.

Das Feld-Comitee.

Der diesjährige Anhang von Kirschen und Pflaumen soll freihändig verkauft werden auf Rittergut Koetzschlitz bei Zöschen.

Kirschenpflücker

werden gesucht gegen sehr guten Lohn in Bendorf bei Körbisdorf.

Mobiliar- u.

Schnittwaaren-Auction.

Mittwoch, den 26. d. Mts. von Vormitt. 1/9 Uhr an versteigere ich im

Casino

vor dem Sixtithore weggugshalber, 1 große Parthie Mobiliars-Gegenstände wie:

2 Sophas, 2 Kommoden, 1 Glaschrant, 1 Kleiderchrant, 2 Spiegel, 2 Uhren, 1 Couchelisch, 1 Wafschisch, div. and. Tische, Stühle, Bilder, Haus- u. Küchengeräthe und dergl. mehr, sowie außerdem 1 gr. Parthie neue Schnittwaaren, Kleiderstoffe u. reichhaltig gegen Barzahlung.

Merseburg, den 18. Juni 1889.

Carl Rindfleisch,

Auction-Commisnar und Gerichts-Tagator.

Hausverkauf in Merseburg.

Erbtischhalter beabsichtigen wir, unfer Nr. Sixtistrasse 10 gelegenes Wohnhaus mit großen Hofraum zu jedem Geschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Geschw. Schulze.

Die Spezial-Betten u. Bettfedern-Handlung von

B. Levy,

Rossmarkt Nr. 7 b. Hrn. Hupe empfiehlt fertige Betten und böhmische Bettfedern zu allerbilligsten Preisen.

Bettfedern

schon von 50 Pfennig an. 1 Mark u. s. w. bis zu 6 Mark.

B. Levy.

Für Kranke.

Arthur Conrad, Spezialist für Massage Weissenfels, Dammstr. 2.



Feuerwerkskörper

in größter Auswahl, (bei größeren Feuerwerken Fabrikpreis) empfiehlt

J. J. Beerholdt Nachst.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Magdeburger Sauerkohl.

Adolph Michael.

12000 Mark

sind im Ganzen oder Einzelnen auf sichere Hypothek zum 1. October d. J. zu verleihen. Selbstkleiber wollen das Nähere in der Kreisblatt-Expedition erfragen.

Ein kräftiger Arbeiter wird gesucht von A. Weser, Dom 16.

Eine Erkerwohnung

für 1 oder 2 Personen zu vermieten. Grosse Ritterstrasse 5.